

Was steckt eigentlich hinter der Aktion „50plus“?

Von Cornelia Mai

550 „Alte Hasen“ sollen für den ersten Arbeitsmarkt aktiviert werden. Job-Stationen helfen wieder ins Berufsleben einzusteigen.

Am 25. März soll sich entscheiden, wo in Löbau und Zittau jeweils eine Job-Station eröffnen wird. Die Mitarbeiter dort können für künftige Berufs-Wiedereinsteiger Gesundheitsmaßnahmen veranlassen, einen Zahnarztbesuch oder eine Stilberatung. Aber das Programm „50plus“ zielt vor allem auf einen festen Arbeitsplatz.

Was verbirgt sich hinter der

Aktion „50plus“?

„Perspektive 50plus – Beschäftigungspakte für Ältere in den Regionen“ ist ein Programm des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zur Verbesserung der Beschäftigungschancen älterer Langzeitarbeitsloser. Seit diesem Jahr wird es in seiner dritten Programmphase fortgeführt. Bis 2015 sollen die Beschäftigungschancen für über 50-Jährige weiter verbessert werden.

Wer bekommt eine Chance auf den Wiedereinstieg?

Wie es das Programm schon sagt, richtet es sich an die über 50-Jährigen. Laut Ute Wolf vom Fachdienst Beschäftigung und Arbeit sind derzeit 550 ältere Langzeitarbeitslose im Altkreis Löbau-Zittau in das Programm integriert. 205 von ihnen sollen noch in diesem Jahr einen festen Arbeitsplatz vermittelt bekommen oder durch eine Selbstständigkeit wieder Fuß im Berufsleben fassen. Insgesamt sind zurzeit beim Fachdienst 4300erwerbslose Hilfebedürftige im Alter von 50 bis 64 Jahren registriert. 3300 davon gelten als arbeitslos.

Wie werden die Leute für eine

Festanstellung aktiviert?

Zunächst durch ihre Fallmanager. Diese führen derzeit besonders intensive Gespräche mit ihren Klienten durch. Dafür wurden jetzt noch drei zusätzliche Stellen geschaffen. Sie prüfen, wo der Langzeitarbeitslose momentan steht, welche Qualifizierungen er nachweisen kann und wo durch Trainingsmaßnahmen in ausgewählten Unternehmen oder Anschlussqualifizierungen ein Wiedereinstieg ins Arbeitsleben leichter wird. Unterstützt werden soll die Aktivierungsphase durch Job-Stationen.

Was können Job-Stationen

leisten?

Sie können eine viel intensivere Begleitung gewährleisten als die Fallmanager. Laut Ute Wolf können die Beschäftigten dort die potenziellen Berufs-Wiedereinsteiger umfassend beraten. „Sie können zum Beispiel Gesundheitsmaßnahmen veranlassen, zu einem Zahnarzt-Besuch genauso raten wie zu einem neuen Haarschnitt oder einem anderen Outfit.“ Denn schließlich zählen bei einer Bewerbung nicht nur eine perfekte Bewerbungsmappe, sondern eben auch das Auftreten und Aussehen des Interessenten.

Wo sollen die Arbeitsstellen

herkommen?

Der Fachdienst und die Job-Stationen werden laut Ute Wolf einen Großteil der neuen Stellen mit aufspüren oder auch für die Selbstständigkeit werben. Über Jahre sei es schwer gewesen, Arbeit zu finden. Künftig würden Unternehmen aber nicht mehr auf die Erfahrung Älterer verzichten können, sagt die Abteilungsleiterin Fallmanagement.